

Auf Wunsch informieren wir regelmäßig über das Verlagsprogramm sowie die Beiträge dieser Zeitschrift. Eine Postkarte an den Brandes & Apsel Verlag, Scheidswaldstr. 33, D-60385 Frankfurt a. M. genügt. Oder per e-mail: **Brandes-Apsel@t-online.de** genügt. Nähere Informationen über bisher erschienene Hefte (Schwerpunkte, Beiträge etc.) erhalten Sie auch direkt unter folgender Internet-Adresse:
<http://www.univie.ac.at/int-entwicklung/jep>

Gefördert aus öffentlichen Mitteln Österreichische
Entwicklungszusammenarbeit

Journal für Entwicklungspolitik (JEP)

ISSN 0258-2384, ISBN 3-86099-632-0, Erscheinungsweise: vierteljährlich, Heft 4/2002; XVIII. Jg.

Preis Einzelheft: € 9,90/ sFr 18,30, Preis Jahresabonnement: € 39/ sFr 68,-
 Abonnementsbezug für Deutschland, Schweiz u. a.:

Brandes & Apsel Verlag GmbH, Scheidswaldstr. 33, D-60385 Frankfurt a. M.
 Abonnementsbezug nur für Österreich:

Südwind-Buchwelt Buchhandelsges. m. b. H., Baumgasse 79, A-1034 Wien
 Redaktionsadresse:

Journal für Entwicklungspolitik, Währingerstr. 17/104, A-1090 Wien

E-mail: int-entwicklung@univie.ac.at

1. Auflage 2002

© by Brandes & Apsel Verlag GmbH, Scheidswaldstr. 33,
 D-60385 Frankfurt a. M.

Jede Verwertung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Redaktion und des Verlages. Das gilt insbesondere für Nachdrucke, Bearbeitungen und Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in allen Arten von elektronischen und optischen Systemen, der öffentlichen Wiedergabe durch Hörfunk-, Fernsehsendungen und Multimedia sowie der Bereithaltung in einer Online-Datenbank oder im Internet zur Nutzung durch Dritte. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Verlages wieder.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Medieninhaber: Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den Österreichischen Universitäten, Währingerstr. 17/104, A-1090 Wien. Grundlegende Richtung des JEP: Wissenschaftliche Analysen und Diskussionen von entwicklungspolitischen Fragestellungen und Berichte über die entwicklungspolitische Praxis. Verantwortlich für Inhalt und Korrekturen sind die Autoren bzw. die Redaktion.

Umschlaggestaltung: Volker Plass, Wien

Satz: Ch. Weismayer, A-1080 Wien/A-5026 Salzburg

Druck: Difo-Druck GmbH, Bamberg, Deutschland

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem und chlorfrei gebleichtem Papier

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme:

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich.

ISSN 0258-2384
 ISBN 3-86099-632-0

JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK, XVIII. Jg., Heft 4, 2002 **Austrian Journal of Development Studies**

Südostasien an der Schwelle zum 21. Jahrhundert

Schwerpunktredakteur: Günter Spreitzhofer

Editorial 309

Artikel

Karl Husa und Helmut Wohlschlägl

Vom „Baby Boom“ zum „Grey Boom“?

Sozio-demographische Transformationsprozesse in Südostasien . . . 311

Martin Heintel

Manila: ein Lokalausgang 337

Frauke Kraas

Aktuelle Wirtschaftsentwicklung und sozioökonomische Disparitäten
 in Kambodscha 353

Günter Spreitzhofer

The Individualization of Southeast Asian Tourism:
 Aspects of the new appreciation of low-budget backpacking as a tool
 for local development 371

Rezensionen 389

Über Autorinnen und Autoren 393

Informationen für Autorinnen und Autoren 394

Editorial

Das vorliegende Heft stellt eine Sammlung von Beiträgen zu Transformationserscheinungen in Südostasien dar – der Subkontinent, dessen Wachstumsdynamik noch vor einem Jahrzehnt als beispielhaft galt, stürzte 1997 in eine Wirtschaftskrise von genauso beispielhaften Ausmaßen. Seither hat sich vieles verändert, was veränderenswert war, und so manche starre Strukturen sind gebrochen. Doch fünf Jahre und viele hundert Bürgerkriegstote später ist vieles wieder beim alten: die Militärdiktatur in Myanmar stärker denn je, die Zuckerkrise auf den Philippinen unbewältigt, Thailands Tourismus längst erholt, Malaysia IT-Zukunft ungewiss, Singapurs Wohnungsmarkt gespannt, Bruneis Ölförderung konstant und Indochinas (Kambodscha, Laos, Vietnam) bedingungslose marktwirtschaftliche Orientierung ungebrochen. Lediglich Indonesien tanzt weiterhin auf vielen Vulkanen, die den Vielvölkerstaat sozial und ökonomisch zu sprengen drohen.

Die vielzitierte Krise ordnete viele Machtverhältnisse neu, zerstach so manche globale Seifenblase und holte etliche der multikulturellen Gesellschaften zurück auf den tropisch-roten Lateritboden der südostasiatischen Realität: Die regionalen Schwellenländer, die „newly industrializing countries“ (NICs) von Thailand bis Malaysia, waren hoch gestiegen, tief gefallen und rappeln sich zähe auf. Viele Autokraten wie Indonesiens Langzeitpräsident Suharto verdanken ihren Sturz nicht nur der Wirtschaftskrise, sondern der vielfältigen Transformation von Gesellschaft, Umwelt und Erwerbsleben am Westrand des Pazifiks, wo kokettes Liebäugeln mit Global Power angesagt und das „global-local-interplay“ zum Spiel des letzten Jahrzehnts gepusht worden war – von einer wieder stetig wachsenden Mittelschicht, die die latente Kluft zwischen prosperierenden Globalisierungsgewinnlern und der verarmenden Bevölkerungsmehrheit mitzugestalten hatte.

Bewusst ist es nicht Ziel dieses Heftes, eine Neuauflage der üppigen Krisenliteratur zu lancieren. Transformation in Südostasien ist mehr als die Folgen der „Krise“, die bestens dokumentiert scheint. Elektronische Suchmaschinen geben bei entsprechender Beschlagwortung zwischen 5350 (Google) und 8830 (Yahoo) Dokumente an (24.9.2002), das deutsche „Asienhaus“ hat eigene Web-Directories zum Thema eingerichtet.

Transformation in all in ihren vielen Facetten hätte es zu Beginn des 21. Jahrhunderts auch ohne Crash-Erscheinungen gegeben – vielleicht weniger rapid und rigid als der Aktiensturz, damit unmerklicher für die Weltöffentlichkeit, doch umso tiefgreifender. Es sind die langsamen und konstanten Entwicklungen, die im Mittelpunkt dieser Schwerpunktausgabe stehen. Sie wurden von der Krise verschärft oder ausgelöst, hätten aber ohnedies stattgefunden. Weit-

gehend dicht und jung besiedelt, zunehmend verstädtert, verstärkt marktwirtschaftlich orientiert und touristisch attraktiv: In vier Fachbeiträgen werden eben diese Stereotypen Südostasiens thematisch und regional gesondert analysiert, disparitäre Entwicklungen diskutiert und auf ihre sachliche Relevanz zu Beginn des neuen Jahrtausends hinterfragt.

Karl Husa und Helmut Wohlschlägl analysieren demographische Aspekte des regionalen Wandels: Vom „Baby Boom“ zum „Grey Boom.“ Aufgezeigt werden die Ursachen und Folgen der höheren Lebenserwartung auf Arbeitsmarkt und Gesundheitswesen, deren weitreichende Auswirkungen – Beispiel Altenbetreuung – vielfach bestenfalls mittelfristig absehbar sind. Probleme des Alterns und höherer Lebenserwartung, bislang Privileg westlicher Industriestaaten, werden viele Staaten Südostasiens vor neue demographische Herausforderungen stellen und traditionelle Fragen der Geburtenkontrolle in den Hintergrund drängen.

Martin Heintel widmet sich der Rolle der Megastädte und diskutiert stellvertretend Perspektiven der philippinischen Stadtentwicklung in Metro-Manila, einer der südostasiatischen Ballungsräume am vergeblichen Sprung zur Global City: Ökonomische wie soziale Disparitäten kulminieren, internationale Investitionsprojekte und rurale Landentwicklungsprogramme sind weder abgestimmt noch auf eine Reduzierung der metropolitenen Armut und unkontrollierten Migration ausgerichtet.

Frauke Kraas beschäftigt sich mit Transformationsprozessen in Kambodscha: Vor dem Hintergrund naturräumlicher, historischer und sozioökonomischer Hypothesen konzentriert sich die gegenwärtige Wirtschaftspolitik auf die Förderung von Landwirtschaft und Fischerei, die Erschließung der Holz- und Wasserressourcen, den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, die exportorientierte Industrieentwicklung, den Ausbau des Tourismus und die Sicherung und Akquisition ausländischer Finanzhilfe und Investitionen.

Günter Spreitzhofer schließlich versucht mit der aktuellen Tourismusentwicklung der Region eine weitere Facette möglicher nachhaltiger Entwicklung aufzuzeigen: Die weltweite Individualisierung der Fernreisen hat in Südostasien Tradition und fußt auf zahlreichen Einrichtungen bewährt backpackerfreundlicher Infrastruktur entlang ausgetretener Trampelpfade von Bangkok bis Bali: Nicht zuletzt die Wirtschaftskrise und damit verbundene massive Reisetornos unterstreichen die globalen Abhängigkeiten von internationalen Reiseveranstaltern, was die Wertschätzung von individuellen, billigtouristischen Reisetilen – durch die Schaffung lokaler Einnahmequellen und Arbeitsplätze – allgemein erhöht zu haben scheint.

Günter Spreitzhofer

Journal für Entwicklungspolitik XVIII/4, 2002, S. 311–336

Karl Husa und Helmut Wohlschlägl Vom „Baby Boom“ zum „Grey Boom“?

Sozio-demographische Transformationsprozesse in Südostasien

„Grey boom on its way“ lautete der Titel des Leitartikels der englischsprachigen thailändischen Tageszeitung „The Nation“ anlässlich des Weltbevölkerungstages am 11. Juli 2001. Eine Reihe südost- und ostasiatischer Gesellschaften bzw. Regierungen stünden durch die absehbaren dramatischen Veränderungen in der Altersstruktur ihrer Bevölkerungen in den nächsten Jahrzehnten unter enormen Zugzwang, rechtzeitig geeignete Maßnahmen zu treffen, um Problemen auf dem Arbeitsmarkt, vor allem aber im Gesundheitswesen und in der Altenbetreuung effektiv begegnen zu können, lautete die Kernbotschaft des Artikels. Vor nur wenigen Jahrzehnten hingegen waren es noch das rasche Bevölkerungswachstum und die hohen Fertilitätsraten in den meisten Staaten Südostasiens, die sowohl von den Regierungen als auch von internationalen Organisationen als Hauptprobleme im Bevölkerungsbereich erachtet wurden.

Tatsächlich hat nicht nur die ökonomische, sondern auch die soziodemographische Landschaft Südostasiens in den letzten Jahrzehnten einen spektakulären Transformationsprozeß erfahren, der von der Geschwindigkeit und Dynamik her gesehen weltweit ohne gleichen ist.

1. Ökonomische und soziale Disparitäten in Südostasien – das „Setting“ des demographischen Wandels

Als wichtigste Triebkraft der sozialen und demographischen Transformation in Südostasien während der letzten beiden Dekaden wird zumeist das überaus dynamische Wirtschaftswachstum in den meisten Staaten der Region – zumindest bis zum Ausbruch der sogenannten „Asienkrise“ 1997 – genannt. So erzielten Teile Südostasiens in nur rund drei Jahrzehnten wirtschaftliche Umstrukturierungen und Fortschritte, für die das westliche Europa oder die Vereinigten Staaten nahezu ein Jahrhundert benötigten und besonders die marktwirtschaftlich ausgerichteten und als „Wachstumsökonomien“ bezeichneten Staaten Singapur, Brunei, Malaysia, Thailand und bis vor kurzem auch Indonesien hatten seit den siebziger Jahren ein deutlich höheres Wirtschaftswachstum aufzuweisen als die meisten anderen Entwicklungsländer der Welt (vgl. Tabelle 1).